



Evangelische Kirchengemeinde
Oberkotzau



Christliche Fachkräfte International

Gottes Liebe weltweit.



Wir entsenden weltweit Fachkräfte in die Entwicklungszusammenarbeit.

13. Rundbrief

HABARI GANI?!

Juli - Sept. 2012

Das alte Schuljahr ist schon einige Zeit vorbei, die Examensarbeiten sind geschafft, die Schülerinnen haben alle bestanden, zumindest die schulinternen Examen. Auf die Ergebnisse der staatlichen Prüfungen mussten wir bis Ende September warten. Aber dann auch hier große Freude: alle neun Schülerinnen haben bestanden! Zwar ist keine dabei die mit „Exzellent“ bestanden hat, so nennt man hier die Schüler mit dem Einserdurchschnitt, aber es haben doch alle Noten zwischen zwei und drei erhalten und dürfen sich nun „Staatlich anerkannte Erzieherin“ nennen. - Am 4.7. fand die Abschlussfeier der Schule statt, bei der natürlich besonders die Abschluss Schülerinnen im Mittelpunkt standen. Zu dieser Zeit hatten wir noch keine Ergebnisse vom Staat, es wird aber trotzdem schon der bestandene Schulinterne Abschluss gefeiert. Leider konnten nicht alle zehn anwesend sein: Ausgerechnet die Klassenbeste, Wodi Christine, war krank und konnte nicht teilnehmen. Und auch Sylvie fehlte: Vielleicht erinnert ihr euch: vor ein paar Monaten war eines ihrer beiden Kinder gestorben. Jetzt war ihre andere Tochter, das einzige Kind das ihr noch bleibt, krank geworden, und nichts konnte sie davon abhalten nach Hause in ihr Heimatdorf zu reisen, etwa 70 km von Bunia entfernt, um bei ihr zu sein. Ich habe sie seit dem nicht wieder gesehen, habe aber zumindest Wochen später erfahren, dass es ihr und ihrer Tochter gut geht.



Hier seht ihr die Abschlussklasse, ganz chic in ihren Abschlusskleidern. Einzige Beschwerde war: sie passt nicht zu unserer Lehreruniform ;-)

← „Meine“ Mädels:
(von links nach rechts)
Jeannine, Lehrer
Claudine, sitzend:
Jeanne
Mädels:
Ngave, Meda,
Yanga,
Zanawa;
Neema,

Anschrift:

Kerstin Weiß
c/o Toni Stenger
P.O. Box 739
Entebbe
Uganda
dschungel.kk@gmx.de

Missionswerk:

Christliche Fachkräfte
International e.V.
Kto. - Nr. 415 901
BLZ 520 604 10
Evangelische Kredit-
genossenschaft, Kassel

Sendende Gemeinde:

Evang. - Luth.
Kirchengemeinde
Oberkotzau
Pfarrstraße 4
95145 Oberkotzau
Tel. 09286-974000
pfarramt.oberkotzau@
elkb.de

Basisteam -

Ansprechpartner:

Pfr. Dieter Baderschneider
Autengrüner Str. 9
95145 Oberkotzau
Tel. 09286-382
baderschneider@kirche-
oberkotzau.de

Rundbriefversand:

Jeannine Jochum
Kräherstr. 7
70469 Stuttgart
Tel. 0711-5537838
jeannine.jochum@gmx.de

Spendenkonto: Vorzugsweise an die Evang. Kirchengemeinde Oberkotzau
(Spendenbescheinigungen werden ausgestellt)
Kontonr. 220 015 531 BLZ 780 500 00, Sparkasse Oberkotzau
Verwendungszweck: Kerstin Weiß – Kongo



Oben: Die „Autobahn“ nach Rethy Unten: Gradschungelpfade



Oben: Lehrerinnen beim Tütenweben Unten: wartende Kinder



Nachdem das Schuljahr Anfang Juli beendet war, hatte ich mehr Zeit für die Straßenjungs. Außerdem durfte ich ein **Seminar für Grundschullehrer** mitgestalten, was ich ziemlich aufregend fand! Es fand oben in den Blauen Bergen statt, in Rethy, Linga und Buba. Toni Stenger, die Missionarin in deren Haus ich wohne war dabei, Liki der Schulkoordinator und Dr. Kaki. Jeder war für einen anderen Themenbereich des Seminars zuständig. Schon die Fahrt nach Rethy war ein Abenteuer für sich, denn nachdem wir zuerst gut voran kamen, wurden die Straßen plötzlich immer schlechter.

Es hatte zu viel geregnet. Schließlich ging es nicht mehr weiter: ein Schwertransporter war steckengeblieben, ein zweiter, der in Gegenrichtung an ihm vorbei wollte ebenfalls, und die Straße war komplett blockiert. Bei so etwas kann es Tage dauern, bis die Straße wieder frei wird. Was tun? Hier gibt es kaum Straßen, ein Umweg kann viele Stunden oder sogar Tage dauern. Aber wir hatten einen guten Fahrer. „Ich kenne einen Schleichweg“, meinte er. Nie im Leben wäre ich darauf gekommen, dass man hier fahren kann, vielleicht zu Fuß, allerhöchstens mit dem Rad: ein Trampelpfad durch meterhohes Gras! Aber unser Fahrer hat uns gut ans Ziel gebracht. Hinter uns ließen wir eine breite Schneise im Gradschungel zurück. – Bei dem Seminar war ich zuständig für den praktischen Teil: was kann man aus den vor Ort vorhandenen Materialien kostenfrei herstellen? Z.B. Fußballstreifen aus alten Kronkorken, Springseile für den Sportunterricht und Taschen, gewoben oder gehäkelt aus weggeworfenen Plastiktüten. Kosten? Nur ein paar Dachdeckernägel für den Fußballstreifen, sonst nichts. Nicht nur die Teilnehmer haben etwas dazugelernt, ich genau so: es ist schon eine interessante neue Erfahrung, vor 30 – 60 Grundschullehrer zu stehen und zu „unterrichten“ und ich muss gestehen, ich war ziemlich nervös.

Aber es hat auch Spaß gemacht. ☺ Draußen vor der

Türe wartete unterdessen eine Horde von Kindern, die unbedingt einmal die zwei „Muzungus“, die zwei Weißen, sehen wollten. Als wir schließlich aus der Tür traten, rannte ein Kleiner der vorher geduldig gewartet hatte, schreiend davon, und die ältere Schwester hinterher. Naja, an den Anblick von „Muzungus“ muss man sich eben erst gewöhnen ;-)

Was die **Straßenjungs** betrifft: **Thomas**, mein Gitarrenschüler, kommt weiter treu zum Unterricht. Für die Jungs finden weiterhin wöchentlich Andachten statt. Hin und wieder gibt es einen Filmabend oder eine kleine Fotoshow mit Fotos der vergangenen Monate. Und natürlich wird Fußball gespielt! Aber auch andere Spiele. Die Jungs lieben vor allem Quiz- und Kartenspiele.

Aber hier gibt es noch so viele andere **Kinder in der Nachbarschaft!** Für sie gibt es nichts, keine Angebote wie man es von Deutschland kennt: Fußballclub oder Sportverein, Musikunterricht, Kinderchor... Viele der Kinder gehen nicht einmal in die Schule:

Da ist zum Beispiel der kleine **Vital**, ein fröhlicher Junge → der bei uns an der Straßenecke sitzt und „Mapera“, Guaven, verkauft (und ich weiß sicher, dass er einige davon aus unserem Garten gestohlen hat ;-) fragt sich, woher er die anderen hat...) Er ist neun Jahre alt, ein gewiefter kleiner Kerl, der weiß sich durchzuschlagen. Ich habe ihn gefragt, wo seine Mutter wäre. „Die ist weggegangen, schon vor langem.“ - Wo sie denn wäre? - „Weiß ich nicht. Vielleicht kommt sie irgendwann wieder.“ Er lebt bei seinem Vater, zusammen mit einigen kleineren Geschwistern. Zur Schule geht er nicht. Genauso wie viele andere Kinder die den Tag auf der Straße verbringen, in den Nachbargärten etwas zum Essen zusammenstehlen oder -betteln und nur zum Schlafen nach Hause zurückgehen. Immerhin haben sie ein Zuhause, und viele Eltern geben sich die allergrößte Mühe, zumindest abends ein warmes Essen für sie bereit zu haben.

Da sind **Yaya, Jojo, Agniese, Bénite** und **Rafael**, fünf Geschwister, deren Vater alles Geld versäuft das die Mutter mühevoll verdient. „Ich gehe schon in die fünfte Klasse!“ erzählt mir Yaya stolz. Tatsächlich hat sie noch nie eine Schule besucht, es ist ein Wunschtraum. Sie kann weder lesen noch schreiben, genauso wenig wie auch ihre jüngeren Geschwister.

Da sind natürlich auch viele andere, die regelmäßig die Schule besuchen und nachmittags auf der Straße davon erzählen was sie gelernt haben: Da sind die acht Jahre alte **Lea** und ihre kleine Schwester **Jemima**, da ist die kleine **Christel** (sie heißt wirklich so ☺) die schon so gut französisch spricht. Da ist **César**, der jeden Morgen fleißig den Hof fegt bevor er sich auf den Schulweg macht, da sind **Shekina, Abi, Sami, Elise, Christopher, der große Willy,**

Links: Lea unten: Der große Willi und seine kleine Bande ☺



und noch so viele mehr...

Im Mai haben Ilka, die mit DiGuNa (**Die Gute Nachricht für Afrika**) hier ist, Priscilla, eine Kurzzeitlerin, und ich beschlossen, eine **Kinderstunde** zu beginnen. Seitdem treffen wir uns jeden Freitagnachmittag um 15.00 im Haus der Straßenjungs. Das Haus war eine Idee von Toni: wenn die Nachbarkinder jeden





Freitag kommen, wenn wir Weißen immer mehr da ein und ausgehen, dann bauen die Leute vielleicht Vorbehalte den Straßenjungs gegenüber ab und werden neugierig mal rein zu schauen. Außerdem ließe sich vielleicht der eine oder andere Straßenjunge zur Mitarbeit bewegen, was ebenfalls ein Vorteil für beide Seiten wäre.

Jesus sagt: „Lass die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihnen gehört das Reich Gottes!“

Bei der ersten Kinderstunde hatten wir 20 Kinder, die einen frisch gebadet und in die besten Sonntagskleider gesteckt, die anderen alltagsschmutzig und in ihrer zerrissenen Straßenkleidung, ein herrlich buntes Durcheinander. In der zweiten Woche waren es an die 50 Kinder und beim dritten Mal

schon 70! Der Raum platzte aus allen Nähten. Wie viele würden kommende Wochen kommen? Wir verlegten was möglich war ins Freie. Außerdem waren wir uns im Klaren darüber, dass einige Kinder wieder wegbleiben würden: wir hatten das Programm für kleinere Kinder konzipiert, die größeren (es waren 13-jährige und noch ältere dabei) würden sich wohl leider auf Dauer langweilen. Wir haben überlegt für sie ein Extraprogramm zu starten, aber im Moment übersteigt das einfach unsere zeitlichen Möglichkeiten. Einige der kleineren Straßenjungs sind als Teilnehmer dabei, einige der größeren sind spontan zum helfen eingesprungen, allerdings hat sich noch keiner gefunden, der dauerhaft und regelmäßig als Mitarbeiter mitmacht. Da müssen wir wohl etwas Geduld haben. Dafür ist Mama Lusi, die für die Jungs kocht, als begeisterte und zuverlässige Helferin dazu gestoßen.



In den Wochen nach der ersten Kinderstunde konnten wir kaum auf die Straße, ohne dass uns eine Horde Kinder verfolgte. Dabei sangen sie die ganze Zeit die Lieder die wir ihnen in der Kinderstunde beigebracht hatten: „Ja, Jesus liebt mich, ich glaub an ihn, er ist mir nah...!“ Auf Französisch oder Kiswahili natürlich. „Ist heute wieder Imeme?“, fragten sie dann durcheinander. Wir brauchten ein bisschen bis wir wussten, was „Imeme“ sein sollte. „Aber wir singen es doch dauernd!“, riefen sie „Jesus imeme!“ Da begriffen wir: sie meinten das französische „Il m’aime!“ – „Er liebt mich!“ Eben nur ein bisschen kongofranzösisch eingefärbt ☺ Also heißt unsere Kinderstunde jetzt so, und die Kinder kommen jeden Freitag zum „Imeme“ ☺

Viele herzliche Kongo-Grüße! Mungu awabariki!

Eure Kerstin ☺

GEBETSANLIEGEN:

Bitte:

- Für die Straßenjungs: dass die Menschen um sie herum die Vorbehalte ihnen gegenüber immer weiter abbauen;
- Um gute Ideen für die Kinderstunde, und dafür, dass den Kindern die Botschaft Jesu wirklich das Herz anrührt;
- Für das neu begonnene Schuljahr in der Erzieherausbildung und für die frisch gebackenen Erzieherinnen, die die Arbeit in den Kindergärten beginnen.

Dank:

- Für die bestandene Prüfung der Schülerinnen und die schöne Abschlussfeier;
- Dass Sylvie's Tochter wieder gesund ist;
- Für die Erfahrungen in Rethy;
- Für die gut angelaufene Kinderstunde und die vielen Kinder, für die wertvolle Hilfe von Mama Lusi, und für die Straßenjungs, die uns so bereitwillig in ihre Räume gelassen haben.